

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 13

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Relativitätstheorie» des Fernsehens

Des hundertsten Geburtstages von Albert Einstein musste natürlich auch im deutschschweizerischen Fernsehen gedacht werden, und diese Sondersendung des Magazins «Menschen, Technik, Wissenschaft» war gewiss mehr als bloss eine Alibiübung. Für den ersten Teil, den biographischen Abriss, hätte ich mir anstelle des von der BBC London produzierten Kurzfilms zwar lieber eine massgeschneiderte Darstellung gewünscht, weil gerade die Schweizer Periode, die schon mit der Kantonsschulzeit in Aarau begonnen hatte, dem Publikum den Zugang zum Menschen Einstein erleichtert hätte.

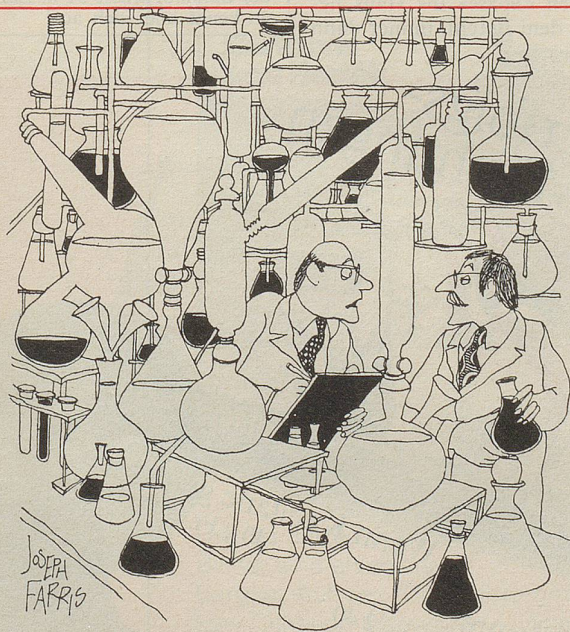
Denn den Zugang zum Werk des Physikers Einstein, zur Relativitätstheorie, die das menschliche Weltbild radikal veränderte, fand das Laienpublikum mit Sicherheit nicht, so sehr sich André Ratti und Martel Gerteis auch mühten, in ihrer Sendung das schier Unfassliche begreifbar zu

machen. Wer sich auch nur mit den Grundprinzipien dieser Theorie vertraut machen will, bedarf ausser einer soliden Vorbildung auch der wissenschaftlichen Lektüre: nur das Buch, in dem man komplizierte Sequenzen, Zusammenhänge und Formeln immer wieder nachlesen kann, eröffnet bestenfalls einen Weg zum Verständnis der wahrhaft fantastischen Erkenntnisse.

Die Einstein-Sendung zeigte deshalb, wie ich meine, vor allem die Grenzen des Mediums Fernsehen bei der sachkundigen Information über wissenschaftliche – und nicht nur wissenschaftliche – Themen auf. Das Urteil des Kulturphilosophen Günther Anders, wonach die «globale Bilderflut» von heute zu einem «post-literarischen Analphabetismus» führe, mag übertrieben sein. Andererseits aber enthüllte gerade dieser Dokumentarfilm die Fragwürdigkeit allzuvieler unwesentlicher Bilder, die eine Aussage vortäuschen, ohne sie wirklich zu liefern. Die Fülle der optischen Eindrücke überdeckt eben zumeist die Sachverhalte, anstatt sie klarer und anschaulicher zu machen. Die passive Unterhaltung des «Bilder-Anschauens» lässt die geistige Anstrengung zur Verarbeitung des Gesehenen und die Aufnahmefähigkeit für den mit den Bildern oft wenig oder überhaupt nicht abgestimmten Kommentar erlahmen.

TeleSpalter

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima



«Ich habe völlig vergessen, worum es bei diesem Experiment geht!»

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Erste Hilfe.** Im Vorfeld des Zürcher Wahlkampfs sind auch Werbebriefchen mit – Heftpflaster aufgetaucht.

● **Stop!** Als Massnahme gegen den hohen Benzinpreis schlug ein Autobesitzer «einen regelrechten Benzinstreik» vor.

● **Zürich.** Der Verein aktiver Staatsbürgerinnen wollte eine Pressekonferenz im Wartsaal des Bahnhofs abhalten.

● **Das Wort der Woche.** «Rüsselspitzengefühl» (gefunden im «Vaterland», die Elefantnummer im neuen Programm des Circus Knie betreffend).

● **Signal.** Es wird allen Ernstes erwogen, besonders brutale oder aufreizende TV-Sendungen mit Signeten zu kennzeichnen. Vorschlag: Ein Wecker, wenn langweilige Sendungen vorbei sind ...

● **Fatalité.** Der Ausweg aus dem Furkaloch führt durch den Berg.

● **Fortschritt.** 1950 betrug in Zürich der durchschnittliche Monatslohn eines Staatsangestellten 926 Franken, 1976 waren es 3841 Franken; 1950 kamen auf 1000 Einwohner 28 städtische Angestellte, 1975 waren es schon 50!

● **Theater.** Siegfried Lowitz («Der Alte») sagte: «Es werden heute nicht mehr die Stücke inszeniert – die Leute inszenieren sich.»

● **Basel.** An der Presse-Orientierung über die neue Ausstellung «Einheimische Vögel» im Naturhistorischen Museum machte es plötzlich «Pip-pip!» Via Suchanlage wurde ein Mitarbeiter verlanzt.

● **Die Frage der Woche.** In der Zeitschrift «Vital» wurde die Frage aufgeworfen: «Sind Sie ein Husten- oder Schnupfentyp?»

● **Wehrvorführung** in Zürich: Als über die Köpfe des Publikums die Düsenjäger hinwegbrausten, meinte einer trocken: «Das sind jetzt euseri Wehrstürzerstäuber.»

● **Kulturbulenz.** Affäre wegen Finanzgebaren des Schauspielhauses und Unsicherheit wegen Opernhausneubau. Die Zürcher haben Theater mit ihren Theatern.

● **Im Bündnerland** haben – ausserhalb der Jagdsaison – zwei höchste Amtspersonen Böcke geschossen und sind unter Beschuss geraten.

● **«Links gehen – Gefahr sehen.»** Die Beratungsstelle für Unfallverhütung legt Wert auf die Feststellung, dass dem Aufstellen von 1000 zusätzlichen Tafeln mit dieser Mahnung trotz des Wahljahres keinerlei politische Bedeutung zukomme.

● **HiFi.** Die amerikanischen Raumsonden haben Schallplatten mit Grüßen in 50 Sprachen und irdischen Geräuschen wie Strassenlärm, Babygeschrei und Mozartmusik an Bord ...

● **Tourismus.** Ein Strassenjunge auf der Piazza Michelangelo in Florenz, Pornophotos in der hohlen Hand: «Beautiful Bilder, Monsieur?!»

● **Gotthelf sagte:** «Die Gerüchte haben es wie der Wein, der rinnt auch manchmal aus einem Fass, und längs Stück weiss man nicht, wo's Loch ist.»